

Unstaud.

Oesterreich-Ungarn. Wie die „Polit. Korresp.“ mittheilt, erheben anlässlich der bei der Reichenfeier für den verstorbenen Redakteur Raczanski in Belgien kürzlich stattgefundenen feierlichen Demonstrationen gegen Oesterreich der serbische Gesandtschaftsrath, Legationssekretär Barlowas, im höchsten Auswürigen Muth und sprach im Namen der serbischen Regierung deren lebhaftesten Bedauern über die vorgenannten Umgehenslichkeiten aus. — Der Erzherzog Karl Ludwig tritt dem wieners „Freundenblatt“ zufolge demnächst eine Reise nach dem Nordpaz in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand an. Auf der Rückreise dürfte der Erzherzog eine Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm in haben.

Die deutsch-böhmische Ausgleichskommission lehnte alle Anträge der Jungtschechen betreffs des Schulwandels ab und nahm einen Zusatzantrag Schwarzenberg an, mit welchem sich Schwarzschild im Namen der Deutschen einverstanden erklärte. Im Laufe der Beratung konstatirte Plener, es sei wohl richtig, daß Jäger sich eine Anerkennung der Ausgleichsvorlagen im Landtage gelegentlich der wieners Konferenz vorbehalten habe, in der Nachheren hätten sich jedoch sämtliche Parteien dahin geeinigt, im Landtage nur dann Verhandlungen zuzulassen, wenn dieselben im Einvernehmen aller Parteien beschloffen würden.

Von kompetenter Seite wird die „Politik“ erwidert, die Behauptung, daß ein Theil der alttschechischen Abgeordneten gegen die Ausgleichsvorlagen stimmen werde, als eine ganz willkürliche zu bezeichnen.

Frankreich. Präsident Carnot, welcher am Dienstag früh 9 Uhr Beauvais verließ, ist um 11 Uhr in Besfort eingetroffen und sowohl auf den Zwischenstationen wie bei seiner Ankunft mit sehr sympathischen Kundgebungen empfangen worden. Bald nach der Ankunft fand der Empfang der Behörden auf der Mairie statt. Carnot erwiderte auf die an die Belagerung der Stadt und an die republikanischen Gesinnungen der Bevölkerung erinnernden Ansprachen mit der Versicherung, daß er tief bewegt sei von dem Besuche der Stadt und von den patriotischen Kundgebungen, mit denen man ihn empfangen habe.

Der Botschafter in Berlin, Herbet, ist zu vierzehntägigem Aufenthalt in Paris eingetroffen. Nach der am Montag in Paris abgehaltenen Generalversammlung der in Paris residirenden Departements-Präsidenten fand ein Bankett statt, bei welchem der Präsident des Central-Comités, General Barail, eine Ansprache hielt, in welcher er u. a. sagte: „Der edle Prinz (Victor Napoleon), der Erbe dieses großen Namens, weiß, was die Zukunft von ihm erwartet, und er bereitet sich für seine hohe Mission durch Studien und Beobachtungen vor. Im entscheidenden Augenblicke wird er die nationalen Hoffnungen nicht täuschen.“ An dem Bankette nahmen auch die imperialistischen Deputirten der Kammer theil. Merjan, der Vorsitzende in der Generalversammlung, verlas eine Depesche des Prinzen, in welcher derselbe seinen Dank für die Haltung der Departementspresse und die Versicherung ausdrückte, daß er von ganzem Herzen mit den unerlöschlichen Bestrebungen der Sache des Appells an das Volk sei.

Italien. Der römische „Dissertatore Romano“, der trotz seines offiziellen Charakters Privattheilen gehört, steht am Ende des Bankrotts, und zwar mit fast einer halben Million Defizit. Der Vatikan beabsichtigt nun die Herausgabe eines eigenen in der Bruderschaft des Heiligen Hieronymus. In der vorgeschlagenen Sitzung der Depntirtenkammer interpellirte Brobio die Regierung über angebliche Verletzung des Versammlungsrechtes bei Gelegenheit der polizeilichen Ueberwachung des demokratischen Kongresses im Theater Constanzi. Ministerpräsident Crispien hebt in seiner Erwiderung zunächst hervor, wie sein Programm stets das der Freiheit gewesen, einer Freiheit, welche nicht die Rechte anderer beeinträchtigt; die Leute aber wolle dem Volke eine politische Erleuchtung geben, welche er als schädlich für die Staatsverhältnisse erachte. Wollte die Regierung dieses thun, so würde sie das Vertrauen des Volkes und des Parlamentes mißbrauchen. Crispien erinnert unter anderem an die Wähler der Friedenspartei.

Ungarn und Costa nach Frankreich, welche dort nicht zugunsten des Friedens gewirkt, sondern gegen Italien gehandelt hätten. Friedfertige Kundgebungen seien nie verloben worden, wohl aber jene, die damit anfangen, seine auf Solbaten zu werfen und Missethäter zu töten. Crispien ist an die in Louvre vorhandenen Revolven an, bei welcher das Militär von der Waffe Gebrauch machen dürfte. Er erwidert das Verlangen der Linken, daß man es Arbeiter ungehindert hingehen lassen solle, Solbaten zu töten, während Letztere mit verächtlichsten Armen sich niederzulassen lassen sollten. Unter großer Erregung der Kammer schloß Herr Crispien, indem er der Linken janzuruf, daß es ihr nicht gelingen würde, die Kammer zu unterminiren.

Ungarn. Gestern begingen zwei durch ihre Theilnahme an dem Kriege gegen Vapoleon I. bekannte Regimenter die Friehe ihres hundertjährigen Bestehens, nämlich das Kavallerie-Regiment und das Infanterie-Regiment des Großherzogs Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. Der Kaiser hat den beiden Regimentern neue Fahnen in den Farben des Bundes des St. George-Ordens nebst Jubiläumskreuzen verliehen. Die Jubelfeier des Kaiserlichen Regiments wurde äußerst festlich begangen.

Türkei. Auf die diversen Vorstellungen des montenegrinischen Ministers Puticich bei dem Sultan hat Letzterer die Entsendung des Kriegsrathes, welcher sich gegen die von Montenegro erbetene Schiffbarmachung des Bohanaflusses ausgesprochen hatte, umgestoßen und ein Trade erlassen, welches den Haupttheil des montenegrinischen Planes betreffend die Regulirung des Drinastflusses und des Rinaflusses, sowie die Schiffbarmachung des Bohanaflusses, aber nicht bis zum Meere, genehmigt. Der Sultan theilte dies in einem Handschreiben dem Fürsten Sultka mit. — Gelegentlich des Empfanges bei dem englischen Botschafter erklärte der Finanzminister Agob Pascha, daß die Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritte festlicher Begründung entbehren.

Bulgarien. Ueber einen verhängnisvollen Zwischenfall während der Begegnung im Prozeß Koffitz berichtet die „Zeit.“: Als die Vernehmung des Beugen Koffitz eben beendigt war, erhob sich der Angeklagte Nientanz Koffitz und rief mit lauter Stimme: „Ich bitte, den Beugen zu fragen, ob er geneigt ist, von U. M. Herpold (identen Standvollst. 400 Fr.) empfangen zu haben, um ihn Zeugniss abzulegen. Wann kam sich die peinliche Stimmung leicht vorstellen, die durch diese förmliche Anklage hervorgerufen wurde. Ungefordert, Beweise zu bringen, betief sich Koffitz allerdings bis auf einen Gewissensmann, den er nicht näher kannte. Doch blieb er mit seiner Versicherung nicht allein, denn auch Koffitz erhob sich sofort, um auszusagen, er habe auch sehr Einzelne erhalten, doch den Beugen das Zeugnis mit einer Stelle im Ministerium des Innern besocht werden sollte. Gegenwärtig wie Koffitz konnte Koffitz keine Behauptung beweisen. Interzession war auch die Vernehmung des Obersten Koffitz, wiewohl sie durch ihre Unrichtigkeit sehr erwidert und sich mit den Aussagen der Anklage weichen ließ. Bekanntlich wird Koffitz von Koffitz habe, indem dieser ihn als Hauptthäter erscheinen lassen möchte. Koffitz bestritt zwar die Anschuldigungen Koffitz's auf energischste, jedoch machten diese Anschuldigungen gerade durch ihre Unrichtigkeit einen etwas harten Eindruck. Auch war er, wie er sehr sagte, sehr neugierig, was unter den angeführten Umständen möglich herbrächte. Koffitz gilt hier für einen sehr tüchtigen Offizier, und man wird jedenfalls alles vermeiden, was seine Stellung erschüttern könnte. Ein guter Theil seiner Vernehmung fand hinter verschlossenen Thüren statt, um Interesse der militärischen Disziplin willen. In dieser geheimen Sitzung wurde er von Koffitz, um Koffitz, und lange Wechse unterzogen, doch ohne offensibaren Erfolg. Immerhin wurden sich viele, daß Koffitz im Interesse der Sache nicht in Verdacht genommen worden ist, wie manche andere unter den Angeklagten, die nicht schwerer belastet sind wie er.

Kleiner telegraphische Mittheilungen.

- * Wien, 27. Mai. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Buzsag das baldst geltende die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Samboll-Buzsag durch den Prinzen Ferdinand hat.
- * Triest, 27. Mai. Das in der Nacht von Muggia vor Unterliegende russische Kriegsschiff „Wladimir Monomach“ gab

heute zur Feier des Jahresfestes der Krönung des Kaisers Alexander 31 Kanthische ab. Vom Canal aus wurden dieselben sofort erwidert.

* London, 27. Mai. Der „Standard“ giebt dem lebhaftesten Bedauern über den Unfall des britischen Kaisers, sowie der Hoffnung Ausdruck, derselbe werde keine bösen Folgen haben.

* Wien, 27. Mai. Nach am Samoa eingeleitet die neue Regierung am Samoa eingeleitet und des Zollamts eröffnet.

Provinzial-Nachrichten.

M. Naumburg, 27. Mai. Gegen den von den hiesigen Stadtbehörden beschlossenen Verkauf des Friedensbüchleins, welches an die Erholungs-Gesellschaft hat einer der Stadtrathordnenen Verkauft werden an den Bezirksbauzins erhoben und es ist darauf die erforderliche Genehmigung dieses Beschlusses verweigert worden, weil an der Beschäftigung haben die Komitat der Wähler gemeinam die neue Regierung am Samoa eingeleitet und des Zollamts eröffnet.

p. Naumburg, 27. Mai. Die Kellereie Abtheilung des Magdeb. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 rüch nächsten Sonntags von hier zu einer vierwöchigen Aufstellung nach Jüterbog ab, woselbst die Truppe Montag den 9. Juni eintrifft und bis zum 6. Juli verbleibt, wonach am 13. Juni die Kellereie in die Garnison übergeht. Das Naumburg neben dem Kellereie größtentheils aufgeführt hat in Schloß machen, wo eine Kavallerie-Abtheilung über wird, während eine Batterie zum Inf. Inf. Armeekorps abkommandirt werden soll.

* Weichenfels, 27. Mai. Traurige Feiertage wurden einer hiesigen Beamtenfamilie durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens bereitet. Das Mädchen füllte in einen noch heißen Koder Spiritus, dieser entzündete sich sofort und ergoß sich über den Tisch hinweg über den Kopf der Hausherrin, welche unmittelbar neben dem Tische auf einer Stuhllehne saß und ihr Kind im Schoß wiegte. Der Frau wurden Gesicht und Hinterkopf erheblich verbrannt, glücklicherweise aber ist das gefährdete Auginchil nicht vermindert worden.

* Schönebeck, 27. Mai. In der Ehe am Schiffplanke hodelten am Freitag abend mehrere Schiffbauhelfer. Wegen der Gefährlichkeit des Stromes ist das Baden an diesem Tage verboten. Der Schwimmbad als Neben wurde vom Strom überströmt, unter dem Krüger, bevor die zur Vermeidung gefährlicher Stöße herabkam. Die Schwimmbad wurde vom schwächeren Großmann angestrichen. — Das Geopitir am Mittwoch den 21. Mai war das schwerste, das wir je hier gehabt. Es ist jetzt unangenehm, weil oft der Wind eingeleitet. Es sind zwei Gebäude eine Fißigkeit, die Barometer der Schwimmbad, getroffen, und sechs Gebäude mit Schiffsplanke. Außerdem hat der Wind 17 Arbeiter des Telegraphenbureaus umbrachten gemacht.

* Walsleben, a. S., 26. Mai. Am 22. Juni begeht der erste Waidenquellener und Organist Dr. Gustav Müller hier sein Amtsjubiläum.

* Wittenberg, 26. Mai. Der nächste Monat scheint für Wittenberg ein lebhafter bezw. stiller zu werden. Am 2. Juni werden die vereinigten Eisenendenerarbeiten des Winkels aus Berlin, Halle und Weizsig in Siedler'schen Garten am Sommer halten. — Am 11. Juni hält der „Verein zur Beschäftigung der Arbeiter“ in der Wohnung der Frau Schöbergen und von „Anhalt“ unter dem Vorsitz des Herrn Regimentspräsidenten v. West in „Kaiserhof“ eine Hauptversammlung, an welche sich eine Beschäftigung der Arbeiterkolonie Ceuba und ihrer Kulturen teilnehmen wird, und am 13. Juni wird der „Allgemeine deutsche Jagd-Schütz-Bund“ in der Provinz Sachsen ebenfalls in der Wohnung der Frau Schöbergen halten. In letzterer wird Dr. Reichsmann Teiler-Organ über „Neuzeitliche Verände der Gesetzgebung zur Regelung der Wildschadenfrage“ sprechen, während Hr. Hauptmann v. Alvensleben-Schöbergen „Mittheilungen aus der Provinz“ vorgelesen hat. Schließlich wird der Verein, von dem etwa 100 Mitglieder erwartet werden, einen Ausflug in Wanger durch die Dierichsdorfer Heidepark und das Wäldchen Herder nach dem Park von Wäldchen machen.

* VII. Götta, 27. Mai. Herzog Ernst trifft heute von Koburg in Weimar'schem Bahnhof ein, um dort bis nach dem Frühjahrsrennen auf dem Vordersee (8. Juni) Aufenthalt zu nehmen.

* * * Deftan, 27. Mai. Der Landgraf von Hessen, der Bruder der Großprinzeßin Leopold von Anhalt, ist zum Besuch hier eingetroffen und hat im „Kaiserhof“ Wohnung genommen. — Die kirchlich hier verlebende Wittve Lehmann geb. Traud hat der Stadt ein Vermächtniß von etwa 2700 Mk. hinterlassen. — Im Multisportional unieres Serogitums tritt am

Die Wittve des Millionärs. Roman von Kaver Niede.

(Fortsetzung.) „Was aber?“ fragte die Baronin. „Warum zögern Sie, mir alles zu sagen? Brauchen Sie etwas Geld?“ Sie hatte die letzten Worte kaum ausgesprochen, als der junge Mann auf sie zuellte, vor ihr auf die Knie sank und, nachdem er ihr wieder die Hand geißt, wie begeistert antwortete: „Ach, Frau Baronin, Sie sind ein Engel!“ Elsa v. Weiten wandte sich zu einem Kasten und erwiderte freudlich: „Nun sei es so! Ich will gerne Ihr Schützengel sein und dazu beitragen, lieber Otto, daß Sie ein berühmter Künstler werden; aber was haben Sie zunächst vor?“ „Ich möchte Schüler eines großen Meisters werden und mit einem wählen, der mit am besten gefüllt, in Wilmans, Düsseldorf, Paris oder Rom.“ rief der junge Graf, indem er mit ausgedehntem rechten Arme nachdem er nach verschiedenen Richtungen deutete und sich wieder erhob. „So? Nun, das ist alles recht schön“, erwiderte die Baronin, „aber wird auch Papa zustimmen?“ „D, ich finde ihn einen Heilsegler, dem er mich anvertraut“, war die Antwort des jungen Mannes. „Also würde es sich nur um Geld handeln“, entgegnete die Baronin. „Wie viel würden Sie nötig haben, lieber Otto?“ Der junge Graf stand eine Weile nachdenklich zu und Boden blinzelte, mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand an seinem Kinn. „Nun“, sagte er nach einer Weile, „mit fünfshundert Gulden Reiche ich wohl ein paar Monate auskommen und bis dahin könnte ich gewiß ein Bild um eine ichone Summe verkaufen.“ Die Baronin richtete einen forschenden Blick auf ihn und ihre Miene schien einen Zweifel auszudrücken. Endlich sagte sie: „Dito! Ich würde Ihnen gerne das Vierfache von dem geben, was Sie wünschen und noch mehr; ja ich möchte für Ihre ganze Zukunft sorgen, wenn ich dafür nur ein wenig Ihres Dankes sicher wäre.“

„D, für Zeit und Ewigkeit!“ unterdrückte sie der Ausruf des jungen Entschlossenen. „Können Sie mich erst zu Ende kommen und dann sprechen Sie“, fuhr die Baronin fort. „Ich habe an Ihrem Bruder Heinrich sehr bittere Erfahrungen gemacht. Sie wissen, was ich für ihn getan, und dafür hat er verfolgt er mich. Was ich ihm schenkte, hat er niemals verdient. Ich gab es auch nur, weil ich seine Theodora hoch schätze und deren Vater, den ich schon als junges Mädchen kannte und verehrte. Nun aber wird er mich bei beiden so lange verleumben, bis sie mich hassen und verachten. Ich möchte nun um Ihre wahre Freundschaft werben, lieber Otto. Ich möchte Ihnen eine Aufgabe stellen, die Sie sehr leicht erfüllen können, ohne Arbeit und Mühe.“ Sie hielt inne, wie es schien, um nachzudenken. „D, sprechen Sie, beste Tante“, rief der junge Graf. „Jeder Ihrer Wehnen soll mit ein Beispiel sein.“ Elsa v. Weiten erzählte ihm, daß sie den Grafen Heinrich und alle die Ereignisse für diesen Tag zum Diner geladen und welche Autonomie ihm, eine Nachsicht, die Otto mit großer Enttäuschung vernahm. „Ach!“ rief er an. „Deshalb also die heftige Scene mit Papa, gerade als ich das Haus verließ. Ach, es ist abscheulich!“ Elsa fügte bei, daß Heinrich in Beneid in den unverschämtesten Ausdrücken von ihr gesprochen und der Zorn Otto's steigerte sich mehr und mehr, bis er ausrief: „Ach, ich möchte ihn wohl zur Rebe stellen, wenn ich nur das geringste über ihn vermöchte. Aber nicht einmal Papa vermag seinen Stolz zu brechen. Mich befandet Heinrich wie einen dummen Jungen. Er würde mich überall zur Hölle hinauswerfen, wollte ich ihn wegen meines Betruges gegen Sie zur Rechenschaft ziehen. Es ist ein Leichtes!“ „Das ist auch nicht nötig“, entgegnete die Baronin. „Im Gegentheil! Seien Sie gut und freundlich gegen ihn, aber — nur nicht offenzündig. Das würde er nicht dulden. Sie haben so schöne Beziehungen aus Ungarn und damit wollen Sie in die Fremde, zu Künstlern, die Ungarn vielleicht niemals gesehen haben. Glauben Sie meinem künstlerischen Urtheile, das wäre ein verheerlicher Weg. In Ungarn selbst müssen Sie

schaffen, frei und unabhängig, und Sie sollen reichlich alle Mittel von mir erhalten, aber nur wenn es aufger Ihnen und mit keine Menschenleide erfährt. Und das Leben in Ungarn ist so schön! Sie kennen es!“ „D, ob ich es kenne!“ rief der junge Graf, mit zunehmender Begeisterung. „Es ist das Land, wo man die ganze irdische Welt vergessen konnte!“ „Nun, so vergessen Sie die Erde, die Sie dorthin genannt, und gehen Sie nach Ungarn, gerade dorthin, wohin Heinrich mit seiner Gemahlin sich begibt und dort zeichnen und malen Sie, unabhängig von ihm. Nur eines thun Sie mir zu Liebe“, fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort. „Sie schreiben mir von Zeit zu Zeit, wie Heinrich von mir spricht, wenn Sie es erfahren können, sowohl von Fremden, wie von Ihrer Schwägerin Theodora.“ „D, das will ich und von Hergen gerne!“ rief der junge, denn Sie sind meine edelste Wohlthäterin, meine Muse.“ „Es kann sein, daß ich auch Ihnen schreiben und zuweilen ein Bildet an die Gräfin Theodora einschicke“, sagte die Baronin vertraulich; „dann sorgen Sie dafür, daß es von Heinrich unbemerkt in die Hände Ihrer Schwägerin kommt.“ „Mein Ehrenwort, es soll geschehen!“ entgegnete der junge Graf, denn es offenbar mehr um Geld zu verdienen, als um die Kunst zu thun war, und der Handel war abgeschlossen. Er sah sich als einen Beschäftiger der Jugend an und war doch nur der Spion einer künftigen Frau geworden. Als er das Palais verließ, hatte er das Doppelte in Danknoten bei sich, von dem, was er sich gewünscht, und das Vermögen, die gleiche Summe zu erhalten, wenn er der Baronin wirklich nützlich geworden sein werde. Er fühlte sich glücklich, als fast langer Zeit. München, Düsseldorf, Paris und Rom waren für ihn nun von sehr geringem Interesse, und er fand sogar, daß bereits die Summe der Baronin ein Resultat seiner vielfachen künstlerischen Degabung sei. Graf Heinrich v. Eggendorff hatte von der Einladung, welche er von der Baronin v. Weiten erhalten, nur seinem Vater, dem alten General, Mittheilung gemacht und erklärt, daß er sie ablehnte. Es war deshalb in der That zu einer etwa

Viehmarkt.

Berlin, 27. Mai. Städtischer Central-Viehmarkt (Sümlider Bericht der Direction). Seit Sonnabend sind waren nach zum Verkauf geteilt: 3669 Rinder, 8870 Schafe, 2035 Kühe und 3885 Lämmer. Der Auftrieb, obgleich aus dem letzten Herbst übermäßig demnach, außer in Rindern den vorjährigen Viehmarkt. Der Rindermarkt war zwar gesättigt, wickelte sich aber langsam ab, da die Verkäufer abgerten, die höheren Preisforderungen zu bewilligen. 1. 57-60, II. 52-55, III. 47-51, IV. 42-46 für 100 Rind. Fleischgewicht (b. i. das Gewicht der vier Viertel) auf welche der für das Stück gezahlte Preis, aber nicht abzüglich des durchschnittlichen Wertes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder Stamm etc. verteilt worden ist. - Schafe wurden nach vollständigem Vorhandeln und sehr regem Export ausserhalb. Höchstbelegener geteilte der angebotene Berliner Markt, doch nicht, um den vorwöchigen Preis halten zu können. I. 52-53, angelegte Vögel und darüber, II. 50-51, III. 47-49 für 100 Rind. mit 20 Rost. Tara. - Kalberhandel flau, teilweise ganz schief; nur beste Ware wurde vorgetragen und der heutige Markt beachtet. I. 55-60, II. 49-54, III. 38-42 für das Stück Fleischgewicht. - Sammel erzielten, namentlich im ziemlich regem Vorhandeln, etwas bessere Preise als vorige Woche; heute geteilte für den Handel etwas ruhiger und es gab geringere Lieberhand. I. 51-53, beste Lämmer bei 50, II. 46-50 für das Stück Fleischgewicht.

Offizieller Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem öffentlichen Viehplatz zu Leipzig am 27. Mai 1890.

Table with columns: Schlachtvieh, Anzahl, Preis. Includes sub-sections for Rind, Kalb, Schwein, and Schaf.

Cefallen. Cete. Getreidemarkt.

Berlin, 27. Mai. (Wirt.) Rüböl per 100 kg mit 10% Ernteminder. Weizen 2400 Gts. Rüböl 72,40 Gts. Gerst 2000 Gts. ... Berlin, 27. Mai. (Wirt.) Rüböl per 100 kg mit 10% Ernteminder. Weizen 2400 Gts. Rüböl 72,40 Gts. Gerst 2000 Gts. ...

Berlin, 27. Mai. (Sachverständiger) Weizen mäßig, per 100 kg 71,25, per 100 kg, 70,75, per 100 kg, 70,25, per 100 kg, 69,75. ...

Weisiger Börse vom 27. Mai.

Table of exchange rates for various locations including Hamburg, Bremen, and London.

Berlin, 27. Mai. (Wirt.) Weizen mäßig, per 100 kg 71,25, per 100 kg, 70,75, per 100 kg, 70,25, per 100 kg, 69,75. ...

Leipziger Börse vom 27. Mai.

Table of exchange rates for various locations including Hamburg, Bremen, and London.

Berliner Börse.

Table of stock prices for various companies and sectors.

Staat. Staats- u. Stamm-Papiere.

Table of government and state bond prices.

Leipziger Börse.

Table of stock prices for various companies and sectors.

An und anfeindliche Gesellschaften.

Table of insurance and mutual society rates.

Advertisement for Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., with contact information and services offered.